

## DIE BESUCHS- UND GELEGENHEITSKARTEN DER SAMMLUNG FIGDOR IN WIEN §• VON EUGEN GUGLIA-WIEN §•

„Augenblicklich aufzuwarten  
Schicken Freunde solche Karten . . .“  
Goethe an Madame Carlyle auf  
einer zierlichen Visitkarte.



UNTER den zahlreichen Schätzen der Sammlung Figdor befindet sich auch eine reiche Kollektion von Besuchs- und Gelegenheitskarten. Sie stammen fast alle aus dem letzten Drittel des XVIII. und dem ersten des XIX. Jahrhunderts und stellen interessante Dokumente zur Kulturgeschichte dieses Zeitraumes dar. Ihre nähere Betrachtung gibt nicht nur einen lückenlosen Überblick über die Entwicklung einer Gattung der Kleinkunst, die heute verschwunden ist; sie läßt uns einen Blick in den Geschmack des Publikums tun; sie zeigt uns, in welchem Kreise sich dessen Interesse und dessen Kunstbedürfnis bewegt hat. Überdies zieht eine bunte Reihe von Menschen an uns vorüber, einige, deren Namen uns durch ihre Stellung und ihr Wirken in Erinnerung sind, die meisten aber längst verschollen und nur durch diese unscheinbaren Blättchen der Nachwelt überliefert, die wir so mit verfallenen Grabsteinen auf alten Kirchhöfen vergleichen können. Eine kleine Spur ihres Daseins tritt hier hervor, ein Augenblick ihres Lebens wiederholt sich: wir sehen sie an die Türen ihrer Freunde und Bekannten klopfen und diese Karten abgeben; wir sehen sie an den Neujahrstagen, an Namens- und Geburtsfesten Wünsche aussenden und empfangen. Wie es auf einem Papyrus der Sammlung Erzherzogs Rainer heißt: „Wir folgen den Tritten nach der Geschlechter, die vorausgegangen, dem Trosse von Männern und Frauen, die alle der Tod umfängen.“\*

\* \* \*

\* Die erste Besuchskartenausstellung, die 1907 im Stuttgarter königlichen Landesgewerbemuseum stattfand, stützte sich hauptsächlich auf die Figdorsche Sammlung und gab die Anregung zu einer Studie G. E. Pazaureks über künstlerische Besuchskarten (Archiv für Buchgewerbe 1907, S. 445 u. ff.), die auch Abbildungen einzelner charakteristischer Stücke brachte. Speziell ein Teil der Wunschkarten der Sammlung bildet die Grundlage einer zweiten Publikation Pazaureks, der „Biedermeier-Wünsche“ (50 Kleinfoliotafeln in Licht- und Farbendruck nebst illustriertem Text. Stuttgart, Julius Hofmanns Verlag). Die sonstige Literatur über künstlerische Besuchskarten hat Pazaurek in seiner ersten Studie (a. a. O. S. 447) zusammengetragen, die über Neujahrskarten in den „Mitteilungen des Nordböhmischen Gewerbemuseums in Reichenberg“ (wo 1904 die erste Ausstellung solcher Karten veranstaltet wurde), XXIII, Nr. 1. Seitdem ist noch ein illustrierter Aufsatz von J. de Pellieux und H. de Fels im „Gaulois illustré“ vom 1. Jänner 1910 hinzugekommen, der hauptsächlich auf dem Material der Pariser Nationalbibliothek beruht. Die von Pazaurek zitierten zwei Artikel von Ettore



Abb. 1